

Magie im Sucher

Geheimnisvolle Orte

Es gibt Motive, die ein ganz bestimmtes Kribbeln im Bauch erzeugen – beim Fotografen, wenn er auf den Auslöser drückt und hoffentlich später auch beim Betrachter. Der Profi und Reisefotograf Siegfried Layda zeigt Beispiele.





Traumschloss

Ich war frühmorgens auf dem Weg zum Bergführer, der mich begleiten sollte, um Schloss Neuschwanstein aus höherer Sicht in der landschaftlich beeindruckenden Umgebung des Allgäus zu fotografieren. Es gab Frühnebel, aber plötzlich und nur für kurze Zeit öffnete sich dieser Blick auf das vom ersten Sonnenlicht beleuchtete Schloss inmitten der Nebelschwaden.

Beim folgenden Aufstieg hatte sich der Nebel bereits verzogen; das eher zufällige Bild vom frühen Morgen ist allerdings mein persönlicher Favorit. Bei der Bildbearbeitung wurde der High-key-Charakter dezent betont.



Alter Friedhof

Ein verfallener Friedhof auf den Seychellen. Während sich über dem Meer die Abenddämmerung herabsenkt, herrscht unter den Bäumen fast schon Dunkelheit. Um die Atmosphäre zu unterstreichen, wählte ich Blitzlicht mit blauer Filterfolie, schaltete den Blitz manuell auf Teilleistung und gab während der Langzeitbelichtung etwa 20 Blitze aus wechselnder Position ab (EOS 1Ds Mk II, 28 mm, ISO 100, Bl. 10, 25 s).



Strawberry Fields

John Lennon Memorial „Strawberry Fields“ im Central Park, New York: Meistens waren Personen im Bild, die Schatten warfen. Erwünscht waren nur die Baumschatten. Das hieß: Geduld haben und immer wieder auf den Auslöser drücken. Die Aufnahme entstand spätnachmittags; das Licht kam von gegenüber (EOS 1Ds Mk II, 14 mm, ISO 125, Bl. 8, $\frac{1}{80}$ s).



Schattenspiel

Dieses Reiterstandbild Friedrichs des Großen ist schon bei Tag eindrucksvoll. Als ich abends hier entlang kam, wurde es von einem Spot beleuchtet, der einen vergrößerten Schatten auf die Hausfassade warf. Aufnahmestandort und Brennweite wählte ich so, dass aus dem Motiv eine kleine Story wurde: Scheinbar betrachtet Friedrich bewundernd seine eigene Größe (EOS 5D Mk II, 160 mm, ISO 100, Bl. 14, 13 s).



Elvis lebt

King Elvis lebt – im nostalgischen Seitenraum eines Restaurants an der Route 66. Ich setzte ein lichtstarkes Objektiv mit fast offener Blende ein, um den Schärfereich auf die Bildmitte zu beschränken. Das warme, kaum korrigierte Kunstlicht unterstützt die Stimmung (EOS 1Ds Mk II, 50 mm, ISO 160, Bl. 1,6, $\frac{1}{60}$ s, WB 4600 K).

Kolossal

Tagsüber ist dieser Blick auf das Kolosseum in Rom aus dieser Perspektive wegen der Besucherscharen nicht zu fotografieren. Ich wollte aber das uralte Kopfsteinpflaster in das Bild mit einbeziehen (vermutlich schritten über diese Steine schon die Zuschauer zu den Gladiatorenkämpfen). Abends, als sich der Platz geleert hatte, konnte ich die Kamera in der vorgesehenen niedrigen Position platzieren, bevor der Himmel ganz dunkel wurde. Die zahllosen Zigarettenkippen zwischen den Steinen beseitigte ich in Photoshop (EOS 5D Mk II, 24 mm, ISO 100, Bl. 11, 10 s).





Grünes Licht

Diese Eiche sieht auch bei Tageslicht imposant aus (kleines Bild), aber ich wollte ihre Einzigartigkeit stärker betonen. Die Aufnahme wurde in der späten Abenddämmerung mittels Langzeitbelichtung und zwei LED-Taschenlampen realisiert. Um den Baum von zwei Seiten auszuleuchten und damit die Oberflächenstrukturen herauszuarbeiten, benötigte ich einen Helfer – danke, Klaus Walla (EOS 5D Mk II, 17 mm TS-E, ISO 100, Bl. 14, 30 s).

Blickwechsel

Hier habe ich zunächst die frontale Ansicht fotografiert: Das Gesicht schaut den Betrachter an und speit das Wasser in den Brunnen. Bei erhöhtem Standpunkt mit Weitwinkel erhält das Bild einen humoristischen Touch: Fast sieht es aus, als würde sich die Figur in den Brunnen übergeben (Olympus Pen EP-2, 29 bzw. 14 mm, ISO 100, Bl. 11, 1/30 s).



Siegfried Layda ist Profifotograf mit Schwerpunkt Reisefotografie.

„Es braucht Übung, um der Fantasie Raum zu geben“

Gheimnisvolle Orte kennt jedes Kind: eine Höhle im Wald, einen einsamen Friedhof oder den vermeintlich unergründlichen Keller eines Wohnhauses. Später aber, wenn „der Ernst des Lebens“ den Ton angibt, brauchen wir schon etwas Übung, um unserer Fantasie den ihr gebührenden Raum zu geben. Gerade für Fotografen ist es aber wichtig, unterschwellig vorhandene Emotionen wahrzunehmen und sie in Bilder umzuwandeln. Allerdings sind Gefühle etwas sehr Persönliches, und deshalb ist es nicht selbstverständlich, dass der Funke bei einem Bild auch auf den Betrachter überspringt. Somit kommt es darauf an, die technischen und gestalterischen Möglichkeiten so einzusetzen und auszureizen, dass der Betrachter nach-

empfinden kann, was den Fotografen bei der Aufnahme bewegt hat.

Fremdes beflügelt die Fantasie

Da ich sehr viel unterwegs bin, begegne ich geheimnisvollen Orten vor allem auf Reisen. Die fremdartige Umgebung beflügelt die Fantasie: Reale Informationen und die eigene Vorstellungskraft ergänzen sich. Allerdings muss man schon auch ein wenig nachhelfen: Immer wieder ist es wichtig, die in Reiseführern beschriebenen Touristenpfade zu verlassen und eigene Wege zu gehen. Sehr schnell entsteht so Entdeckerfreude; auch scheinbare Nebensächlichkeiten sind interessant und erzählen kleine Geschichten. Natürlich gibt es Orte, die schon durch ihre



Geschichte, durch Legenden oder Mythen, etwas Geheimnisvolles in sich tragen – etwa die englische Kultstätte Stonehenge oder die ägyptischen Pyramiden. Ein simpler Touristenschnappschuss zur Mittagszeit wird das Geheimnis dieser Bauwerke aber nicht zum Betrachter transportieren können. Als ambitionierter Fotograf hat man wiederum das Problem, dass man an bekannten Kultstätten oft nur zu bestimmten Zeiten fotografieren darf, was das kreative Spiel mit dem vorhandenen Licht deutlich einschränkt. Denn es gilt: Je konsequenter man die fotografischen Mittel einsetzt, desto mehr lässt sich Atmosphäre in einem Bild auch inszenieren. Man muss sich nur davor hüten, in Effekthascherei abzugleiten.

Licht als Stimmungsmacher

Um Eindrücke entsprechend den eigenen Empfindungen festzuhalten, ist es wichtig, mit dem vorhandenen und dem eventuell künstlich erzeugten Licht behutsam umzugehen. Beispiel: Eine dunkle Szene, die uns in dieser Form anspricht, sollte später auch als Low-Key-Aufnahme präsentiert werden. Tipp: Das Aufhellen per Blitzgerät gelingt fast immer besser, wenn der Blitz losgelöst von der Kamera ausgelöst wird und eine möglichst große Abstrahlfläche hat. Wenn man so nicht arbeiten kann, ist es

oftmals besser, keinen Blitz zu verwenden und die zu dunklen Partien bei der Bildbearbeitung behutsam aufzuhellen. Die Alternative: eine Langzeitbelichtung und das Aufhellen mit einem sogenannten Lichtpinsel (Taschenlampe). Ich verwende dafür gerne eine LED-Leuchte von Fenix (TK40) mit tauglichem Charakter (erhältlich bei www.meinfoto.de). Wenn nötig, filtere ich das Licht mit Folien. *Siegfried Layda/ks*

KOMMENTAR



Karl Stechl
Ressortleiter
Fotopraxis

Fotografieren ist mehr als das Abbilden von Objekten, das Gestalten mit Goldenem Schnitt, Diagonale oder Komplementärfarben. Für den Fotografen selbst ist ein Bild auf Dauer nur wertvoll, wenn es eigene Stimmungen und Erfahrungen visualisiert. Und ein Foto wirkt beim Betrachter nur nach, wenn es unter seiner Oberfläche Emotionen transportiert. Rein formale Ästhetik macht Bilder austauschbar. Das merkt man schnell, wenn man kritisch das eigene Archiv durchforstet.

TIPPS

■ **Einstimmung**

Lassen Sie eine bestimmte Motivsituation auf sich wirken, analysieren Sie Ihre Gefühle dabei und überlegen Sie dann, mit welchen fotografischen Mitteln sich dies visualisieren lässt.

■ **Zielsetzung**

Man sollte sich zwar ein Ziel setzen, aber dafür abgeschlossen sein, dass das Resultat am Ende ein ganz anderes ist. Verlassen Sie ausgetretene Touristenpfade und gehen Sie eigene Wege.

■ **Geschichte**

Machen Sie sich klar, dass man auch mit nur einem Bild eine Geschichte erzählen kann. Die Frage dabei ist, wie Sie bestimmte Motivteile zueinander in Beziehung setzen.

■ **Perspektive**

Durch Variieren des Standorts und der Perspektive lässt sich die Aussage eines Bildes oft komplett verändern. Beispiel: Die wasserspuckende Steinfigur auf dieser Doppelseite.

■ **Licht**

Das Licht ist die wichtigste Komponente, um Stimmungen zum Betrachter zu transportieren. Eine dunkle Szene sollte z. B. auch „Low-key“ fotografiert werden. Beispiel: der grüne Baum.

■ **Aufhellen**

Oft besser als ein Blitz funktioniert bei solchen Motiven eine Langzeitbelichtung in Kombination mit einem „Lichtpinsel“ – dafür eignen sich LED-Taschenlampen gut.

■ **Stativ**

Aufgrund der häufig langen Belichtungszeiten gehört bei diesem Motivbereich ein stabiles Dreibeinstativ zur Grundausstattung.